

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 4650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Societät für Anzeigen, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 27. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 49. • 65. Jahrgang.

Ereignisse zur See.

Der Vorstoß unserer Seestreitkräfte in die englischen Küstengewässer.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 27. Jan. (Fig. Meldung, ab.) „Gegenwärtig sind rund 4000 Schiffe aller Klassen im Dienste der Kriegsmarine tätig; sie alle sind bereit, die deutsche Flotte von einer Bedrohung der englischen Inseln fernzuhalten.“ Also sprach Admiral Jellicoe, der jetzige erste Seeflord der Admiralität, am 11. Januar. „Das Geprähle der Deutschen über ihre Durchsuchung der Nordsee“ erklärte der Admiral für „unbegründet“. Inzwischen fand am 23. d. M. das Gefecht in den Hoopden statt, das die Engländer zwei Zerstörer kostete. Sollte man der englischen Flotte Glauben schenken, so endete dieses Gefecht allerdings mit einem Siege der britischen Flotte. Acht bis zehn deutsche Zerstörer sollen nach Privatnachrichten englischer Blätter gesunken, nur ein entkommen sein. Ja, man sprach sogar davon, daß der deutsche Stützpunkt in Zeebrügge vernichtet sei. Alles lief daraus hinaus, den Glauben zu erwecken, daß die deutsche Torpedotüchtigkeit fürs erste beendet sei. Schon mehrfach haben wir es erlebt, wie die deutsche Flottenleitung britische Übertreibungen kühl strafte. Nie aber erfolgte die Antwort so prompt wie diesmal. Die englische Torpedoflotte, die sich rühmte, die deutschen leichten Streitkräfte zerstreut zu haben, liegen drei Tage danach im höheren Vertief zu, wie deutsche Fahrzeuge in aller Ruhe die britische Küste beleuchten und beschließen. Der deutsche Angriff erfolgte auf Southwold, einen kleinen Ort von 3000 Einwohnern dicht bei Yarmouth, also an einem Punkt, wohin schon mehrmals, zuerst am 25. Nov. 1914, erfolgreiche deutsche Streiche unternommen wurden und mit hin weitere Unternehmungen leicht zu erwarten waren. Trotzdem rührte sich von den 4000 Schiffen, die nach Admiral Jellicoes Erklärung nur darauf warten, die englische Küste gegen deutsche Streitkräfte zu schützen, auch nicht ein einziges, die leeren Angreifer zurückzuweisen. Wird Admiral Jellicoe jetzt noch sagen können, daß Deutschlands Erklärung von einer Durchsuchung der Nordsee „unbegründet“ sei?

Natürlich „völlig zwecklos“.

Die englische Darstellung:

W. T.-B. Amsterdam, 27. Jan. (Drahtber.) Das Reutersche Büro telegraphiert aus London, der letzte Angriff auf die Ostküste sei wie die bisherigen völlig zwecklos gewesen. Das Schiff sei zwischen 11 Uhr und Mitternacht erschienen, habe Granaten abgefeuert und sei dann wieder verschwunden. Die ganze Sache habe 3 Minuten gedauert.

Die Blockierung der französischen Küste durch U-Boote.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 27. Jan. (ab.) Der Pariser „Clair“ meldet: Die Küste der Bretagne muß jetzt als völlig blockiert gelten. Westwärts wurden dort nicht weniger als sechs Fischdampfer, ferner zwei Dreimaster und ein norwegischer Dampfer versenkt. Auch die Schifffahrt am Süden der französischen Küste ist gefährdet. Eine Bekanntmachung warnt die Schiffe, welche die Gewässer der Gironde mündung zu durchfahren haben, vor den Minen, die seit Sonntag von zwei Tauchbooten ausgelegt wurden, und denen bereits das Paketboot „Quebec“ zum Opfer fiel. Das wertvolle Schiff strandete in der Nähe von Bordeaux.

Starke Verheerungen unter den Schiffen an der Girondemündung.

Br. Genf, 27. Jan. (Fig. Drahtbericht, ab.) In der Girondemündung und in der Umgebung von Brest richteten laut einer Havasmeldung U-Boote und Minen unter den in jenen Gewässern verkehrenden französischen und fremdländischen Schiffen seit 24 Stunden sehr starke Verheerungen an. Versenkt wurden die Granviller Dreimaster „Procureur“ und „Barnais“, die Segelschiffe „Aurelie“ und „Leontine“, deren Mannschaften in La Rochelle gelandet wurden. Vermißt wird eine große Anzahl Fischerboote, die, wie man glaubt, U-Booten zum Opfer gefallen sind. Der französische Dampfer „Victoire“ konnte mit starker Schlagseite, schwer beschädigt, einen nicht näher bezeichneten Hafen erreichen.

W. T.-B. London, 26. Jan. Bei Lloyd werden folgende drei Schiffe als vermißt bezeichnet: ein Dampfer von 2400 Bruttoregistertonnen, von Westhampstead, „P. L. M. T.“, von Havre und „Seafisher“ von Barrouh. — Von der „Luise Anna“ aus London, die am 15. November von Seance ausgefahren ist, hat man seitdem nichts mehr gehört.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Drahtber.) Lloyd meldet, daß der schwedische Dampfer „Ca Brodin“ versenkt worden ist.

Die schauerhafte Zunahme unserer Unterseebootsbedrohung.

Berlin, 27. Jan. (ab.) Laut „L. N.“ schreibt ein englisches Blatt über die Unterseebootsbedrohungen, es seien keine Gründe vorhanden, um anzunehmen, daß die schauerhafte Zunahme dieser Bedrohungen nicht bestehen bleibe. Fast in jeder Nummer eines jeden britischen Blattes würde die Gefahr erörtert und die Schwierigkeit besprochen, gegen die Unterseeboote zu kämpfen.

Die Werftenarbeit eines ganzen Jahres in drei Monaten vernichtet!

„Daily Chronicle“ schreibt: Nach deutschen Angaben sind vom Kriegsbeginn bis Ende 1916 insgesamt Schiffe von 2 975 475 Tonnen in den Grund geholt, davon 300 000 Tonnen im November und 400 000 Tonnen im Dezember 1916. Das bedeutet, daß wir in den letzten zwei Monaten ungefähr ein Drittel der Schiffe verloren haben, die den Verlust von 27 vorausgegangenen Kriegsmontaten ausmachen. Während wir durchschnittlich einen Verlust von 100 000 Tonnen pro Monat hatten, war der Verlust im November dreimal und im Dezember viermal so groß. Wir befürchten, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, daß diese erschreckende Zunahme im Monat Januar nachlassen wird. Der Ernst der Lage kann hier beurteilt werden, wenn man bedenkt, daß vor dem Kriege die Tonnagezahl der Schiffe von mehr als 1600 Tonnern ungefähr 16 800 000 Tonnern betrug, daß mehr als die Hälfte unseres Schiffsraums dem gewöhnlichen Gebrauch durch Verwendung zu Kriegszwecken entzogen ist, und daß die normale Zahl des verfügbaren Schiffsraums nicht mehr, sondern wahrscheinlich weniger als 7 Millionen Tonnern beträgt. Wir können dem hinzufügen, daß im Jahre 1913 (das die größte Jahresziffer vor dem Kriege anwies) bei uns 1 200 489 Tonnern neugebaut wurden, d. h. daß bei einer derartigen Produktion und nach dem Raststabe der Schiffsvermehrung des Monats Dezember die Arbeit eines ganzen Jahres auf den Werften durch den Feind an drei Monaten vernichtet sein würde.

Die Verschweigung der Taten der neuen „Möwe“ in Frankreich.

Br. Rotterdam, 27. Jan. (Fig. Drahtbericht, ab.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Zensur der Presse verboten, irgendwelche Einzelheiten über die Leistungen der neuen deutschen „Möwe“ zu veröffentlichen, während sich die Schweizer Blätter, die nach Paris kommen, um so eingehender damit beschäftigen. Nur an ganz unauffälligen Stellen bringen einige Zeitungen die Mitteilungen, daß die englische Admiralität die Namen von 12 englischen und französischen Schiffen nennt, die „wahrscheinlich“ Opfer eines neuen deutschen Piraten gemorden sind.

Eine Spende für die Mannschaft des „B 69“.

— Berlin, 26. Jan. (ab.) Die „Post, Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Kommerzienrat Leo Lustig (Berlin) hat dem Berichterstatter der „Post, Ztg.“ 1000 Gulden zur Verteilung an die Mannschaft des in Dumiden eingelaufenen deutschen Torpedobootes „B 69“ übergeben.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ein rumänischer Kurierzug mit hohen Militärs und Beamten verunlückt, über hundert hochgestellte Personen umgekommen.

Unter den Reisenden 2 russische Generale und 4 rumänische Minister, darunter der Kriegsbefehlshaber Take Jonecsu. (Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 27. Jan. (ab.) „Ruhloje Slowo“ meldet aus Jassy: Ein nach Rußland gehender Kurierzug, der mit zahlreichen hohen Offizieren und Beamten besetzt war, entgleiste bei der Station Iuschinra. Die Trümmer des Zuges gerieten in Brand. Über 100 hochgestellte Personen sollen umgekommen sein. Die einzelnen Todesopfer sind noch nicht identifiziert worden. Unter den Reisenden befanden sich die russischen Generale Rosoloff und Scharow, die rumänischen Minister Take Jonecsu, Kantacucenu und Costinescu sowie der frühere Minister des Auswärtigen Tarumbaru.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 27. Jan. (Drahtbericht.) Bericht des Generalstabs. Mazedonische Front: Westlich von Prespafee schwaches Gewehrfeuer unter den Feldwachen. Zwischen Prespafee und Czerina schwache Artillerietätigkeit. Im Czerinabogen vereinzelte Kanonenschüsse. In der Gegend von Roglen vereinzelte Gewehr-, Maschinengewehr- und Geschützschüsse. Schwache feindliche Abteilungen versuchten, gegen Wajaleas vorzugehen, sie wurden aber durch Artilleriefeuer zerstreut. Im Bardartal schwaches Geschützfeuer längs der südlichen Abhänge der Bellostia-Planina. An der Struma vereinzeltes Geschützfeuer.

An der Front am Ägäischen Meer haben feindliche Schiffe die Küste westlich der Mündung der Nestra ergebnislos beschossen.

Rumänische Front: Zwischen Tulcea und Rahmudich Geschütz- und Infanteriefeuer zwischen beiden Ufern des St. Georgsarmes. Feindliche Routen haben vom Sulinafkanal aus Priolava beschossen.

Strenge Kälte auf dem rumänischen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. London, 26. Jan. „Times“ meldet aus Jassy vom 23. Januar: Intensive Kälte macht alle militärischen Operationen unmöglich.

Die in den Wind geschlagenen Berichte des Berliner rumänischen Militärattachés.

W. T.-B. Berlin, 26. Jan. Unter den in Rumänien von den deutschen Truppen erbeuteten Schriftstücken befinden sich auch Berichte, welche der rumänische Militärattaché in Berlin, Oberleutnant Mircescu, 1916 an seine Regierung erstattet hat. Mircescu, der bei allen Schlachten an der West- und Ostfront Gelegenheit hatte, sich persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen, und der erst bei der Kriegserklärung Rumäniens Deutschland verließ, schilderte in seinen Berichten die Erfolglosigkeit des großen russischen Angriffs in Galizien auf die Gesamtlage, und sagt ein Fehlschlagen des englisch-französischen Durchbruchversuches an der Somme voraus. Seine Berichte liegen auch keinen Zweifel darüber, daß die Mittelmächte in der Lage sind, ihre Maßnahmen an den verschiedenen Fronten der Lage entsprechend und mit Aussicht auf weitere Erfolge zu gestalten, unabhängig von den Anstrengungen, mit welchen die Ententemächte durch einen gleichzeitigen Angriff auf mehreren Fronten diese Maßnahmen zu durchkreuzen suchten. Die Berichte des Militärattachés betonen eindringlich die Erfolge der Mittelmächte und lassen kein Vertrauen in ihren endgültigen Sieg erkennen.

Ein übler Vorstoß des Alldeutschen Verbandes gegen die Reichsleitung.

In der heute, am 27. Januar, erschienenen Nr. 5 der „Alldeutschen Blätter“ veröffentlicht die Leitung des Alldeutschen Verbandes den nachstehenden Aufruf. Zum wörtlichen Abdruck des ganzen Schriftstücks haben wir uns, wenn auch nur mit Widerstreben, entschließen müssen, weil mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß die unliebbare Rundgebung große Wellen im Deutschen Reich schlagen wird. Der Alldeutsche Verband, dessen Mitgliedschaft sich aus den besten deutschen Patrioten aller Schichten unseres Volkes zusammensetzt und an dessen Spitze, wie die von uns mitabgedruckten Namensunterschriften zeigen, viel Männer von hohem Rang und Ansehen stehen, ist eine zu beachtliche Größe in unserem nationalen Leben, als daß seine offiziellen Verlautbarungen und Handlungen nicht schwer bei Freund und Feind in das Gewicht fallen würden. Die Alldeutschen sind von jeher die Rufer im Streit wider die Rässigkeit unserer Selbstbehauptung gewesen und sicherlich hat der Verband mit seinem Wirken, trotzdem es vielfach als chauvinistisch, als ultranational verfahren wurde, sich mancherlei bedeutame Verdienste erworben. Aber was er jetzt mit alldem Prominentenrang in das deutsche Volk hineinposaunt, das ist, soweit es sich um die mit größter Wucht wieder aufgenommenen Angriffe auf die Reichsleitung handelt, im Interesse, der jetzt, vor dem kommenden Entscheidungslauf erst recht unentbehrlichen, nationalen Eintracht tief zu bedauern.

Wir können in diesem Augenblick dem Ereignis — denn als bloße Eintagsfliege läßt sich der Aufruf nicht abtun — keine eingehende Betrachtung widmen, werden das aber nachholen. Heute, an einem nationalen Festtag, an dem von Rechts wegen alle inneren Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten hinter der Freude über die in des Kaisers Person verführte Reichseinheit und Geschlossenheit hätten zurücktreten müssen, während der Alldeutsche Verband es für angemessen hielt, gerade an diesem Tag mit dem schrillen Mißklang seines von maßloser Leidenschaftlichkeit überschäumenden und aufregenden Vorstoßes gegen die Reichsleitung dazwischen zu fahren, heute können wir nur sagen:

Es wäre manchmal gut, wenn die deutsche Sache vor ihren Freunden behütet bliebe — vor ihren Feinden kann sie sich selbst bewahren!

Die politischen Vorgänge der letzten Wochen, vor allem die Ablehnung des deutschen Friedensangebots und die Rundgebung der feindlichen Mächte an den Präsidenten Wilson haben den vollen Ernst der Lage des Deutschen Reiches klar gemacht und auch die letzten bisher noch über die Absichten unserer Feinde im Zweifel geliebten Volksgenossen darüber belehrt, daß dieser Krieg über die ganze Zukunft des deutschen Volkes, über

das Dasein des Deutschen Reiches entscheiden wird.

In solcher heiligen Not unseres Volkes, wo es sich um nichts mehr oder weniger als um Sein oder Nichtsein handelt, ist es unabwendbare Pflicht der auf dem Boden ihres Volkes und seiner geschichtlich gewordenen Einrichtungen stehenden Reichsbürger, mit derselben rücksichtslosen Entschlossenheit für die Errettung des politischen Sieges in der Heimat sich einzusetzen, wie sie von unseren Kämpfern in Meer und Flotte draußen für die Errettung des Vaterlandes gefordert und von ihnen geleistet wird.

Von dieser Auffassung der Lage und der durch sie auferlegten bürgerlichen Pflichten erfüllt, erachtet es der Geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes, durch besonders ausgezogene bewährte Gesinnungsgenossen aus den verschiedensten Teilen des Vaterlandes erweitert, für ein Gebot der entscheidungsvollsten Zeit seine Meinung von dem Notwendigen unerschrocken auszusprechen:

1.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes weiß sich mit dem gesamten deutschen Volke einig in dem bedingungslosen Vertrauen zu der obersten Heeresleitung, deren militärische Leistungen er mit dankbarer Bewunderung begleitet. In Gegenseitigkeit hierzu muß der Geschäftsführende Ausschuss bekennen, daß er der politischen Leitung des Reiches nicht nur kein Vertrauen entgegenbringen kann, sondern überzeugt ist, daß das Vaterland mit seinen wesentlichen Einrichtungen unheilbar schwer geschädigt werden muß, wenn die Reichsgeschäfte ihren jetzigen Leitern überlassen bleiben. Die fortgesetzten Fehltritte und Mißerfolge der deutschen auswärtigen Politik vor dem Kriege, das Verhalten der verantwortlichen Reichsleiter bei Ausbruch des Krieges und ihre Gesamtpolitik während des Daseinskampfes des deutschen Volkes — all diese der Geschichte angehörenden Taten führen uns zu der Erkenntnis, daß ungeachtet aller Opfer an Blut und Gut, und allen militärischen Erfolgen zum Trost, der Krieg für unser Volk politisch verloren gehen muß, wenn die für die bisherige Politik Verantwortlichen länger im Amte belassen werden.

Wer die Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen, wer die ungeliebte Marokko-Politik mit ihrer Ermütigung des französischen Nachgedankens politisch zu verantworten hat — wer sich über die Absichten der englischen Politik vollkommen täuschen und in Verhandlungs-Verhandlungen einlassen konnte, die zu einer Beeinträchtigung unserer Seestreitkräfte führten — wer bei Kriegsausbruch das verhängnisvolle, undgreiflich verkehrte Eingeständnis deutscher Schuld beim Einmarsch in Belgien abgab — wer während des Krieges dessen Führung auf entscheidend wichtigen Gebieten durch politische Rücksichten, die sich als unzutreffend erwiesen haben, hemmend beeinflusste und noch jetzt beeinflusst, — besitzt nicht die staatsmännischen Eigenschaften, die die gewaltige Zeit zur Rettung des Vaterlandes erheischt.

2.

Der Geschäftsführende Ausschuss erachtet es für eine nicht länger zu verschleppende Notwendigkeit, daß unserem gefährlichsten Feinde gegenüber der Krieg endlich so geführt wird, daß — ungehindert von politischen Rücksichten — von allen und zur Verfügung stehenden Waffen rücksichtsloser Gebrauch gemacht wird.

Er fordert die Ortsgruppen-Vorstände und Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes auf, allerorten ihre Rithürer darüber aufzuklären, daß England gegenüber ein zum Siege führendes Durchhalten nur möglich ist, wenn seinem bisher ungebrochenen Vernichtungswillen auf unserer Seite mit gleicher Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit begegnet wird.

3.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes bedauert es, daß eine Anzahl höchster Reichs- und Staatsbeamter, unter ihnen die Staatssekretäre Dr. Helfferich und Dr. Solf, es mit ihrer Würde für vereinbar gehalten haben, die Rede des Vortragsredners Gerard bei dem ihm gegebenen Begrüßungsmahle am 5. Januar l. J. anzuhören — er bedauert dergleichen, daß von amtlicher Seite auch nachher nichts gesehen ist, um die in dieser Rede enthaltene Einmischung in reichsdeutsche Angelegenheiten zurückzuweisen.

4.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes ist der Ansicht, daß es, nachdem die heilige Not unseres Volkes die äußerste Kraftanstrengung und das Aufopfern im Reizen, Opfern und Entzagen von ihm verlangt, unbedingt geboten erscheint, unserem Volke das Kriegsziel zu zeigen, dessen Erklämpfung ihm die militärische, politische und wirtschaftliche Sicherheit seiner Zukunft verbürgt.

Als Kriegsziel aber hält der Ausschuss nach wie vor daran fest, daß im Osten unsere Kräfte zur militärischen Sicherung und zur Verbreiterung der landwirtschaftlichen Grundfläche unseres Volkes sowie zur Befriedigung seines Landbedürfnisses nach Möglichkeit vorgeschoben wird, daß auch die Regelung der polnischen Frage nach den Bedürfnissen der militärischen und politischen Sicherheit des Deutschen Reiches erfolgt. Im Westen erachtet der Ausschuss für notwendig, daß Belgien machtpolitisch dem deutschen Einflusse unterstellt bleibt, daß Frankreich durch die Abtretung der aus militärischen und wirtschaftlichen Gründen für uns notwendigen Gebiete dauernd geschwächt wird, und daß ein unsern wirtschaftlichen Bedürfnissen genügender überseeischer Besitz gewonnen werde.

Der Ausschuss fordert die Ortsgruppen-Vorstände und Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes auf, öffentliche Versammlungen zu veranstalten, in denen dies Kriegsziel erörtert und zum Ausdruck gebracht wird.

Der Ausschuss empfiehlt, in diesen Kundgebungen auch zu verlangen, daß der ebenso unwürdigen wie Kleinlichen Bevormundung des deutschen Volkes und seiner öffentlichen Meinung durch eine Reichsleitung, die sich auf schlechthin allen Gebieten als unfähig erwiesen hat, unser Volk zu führen, ein Ende bereitet werde.

Berlin, den 21. Januar 1917.

Rechtsanwalt Claß, Mainz.

General d. Kav. z. D. Frhr. v. Gebfallel, Bamberg.

Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Emil Kirdorf, Streithof.

Landtagsabgeordneter Bacmeister, Eberfeld. Hauptkristalleiter Eichler, Berlin. C. C. Eiffe, Berlin. Rechts-

anwalt Freygang, Chemnitz. Theodor Fritsch, Leipzig. Geheimrat Fröh, Berlin. Professor Dr. Gänse, Weimar. Sanitätsrat und Stadtrat Dr. Hopf, Dresden. Landgerichtsrat Dr. Joerges, Rostock. Ingeledirektor Korodi, Friedebau. Verlagsbuchhändler J. Lehmann, München. Professor Dr. Frhr. v. Liebig, Siegen. Karl Lohmann, Blankensee. Rittergutsbesitzer v. d. Lühe, Potsdam. Graf Lutzburg, A. Bayer. Kammerer, Weimar. Professor Dr. Melzer, Hannover. Professor Dr. Graf du Roulin-Skari, München. Hauptkristalleiter Dr. F. St. Neumann, Berlin. Fabrikbesitzer B. Riemann, Barmen. Rechtsanwält Dr. Pegaldt, Blauen i. S. Rittergutsbesitzer Freyhell, Ditzow. Justizrat Buch, München. Pastor Reuß, Hamburg. H. Rippler, Herausgeber der „Tägl. Rundschau“, Berlin. Justizrat Schlüter, Essen. Hauptkristalleiter Sontag, Mainz. Justizrat Stolte, Berlin. Senatspräsident a. D. Dr. Thomsen, Charlottenburg. Professor Dr. Biered, Braunschweig. Hauptkristalleiter v. Bietinghoff-Scheel, Schöneberg. Kaidirektor Winter, Hamburg.

Kaisers Geburtstag. Der Besuch des Kaisers Karl im Hauptquartier.

W. T.-B. Wien, 26. Jan. Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät sind am 26. Januar im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um Seine Majestät den Kaiser anlässlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Seiner Majestät befand sich der Minister des Äußern Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags konferierte.

Die Trinksprüche.

Um 12 1/2 Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen. Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten:

Kaiser Karl:

„Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Euerer Majestät, meinem treuen Freund und treuen Verbündeten, persönlich meine wärmsten Glückwünsche darzubringen. Zum drittenmal begehen Euerer Majestät Ihr Geburtstagsfest inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufzuzwingen haben und für dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensangebots allein verantwortlich sind. Euerer Majestät ruhmbedecktes Heer, im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Beistand des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit zurechtvertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen. Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche während Seiner Majestät, mein erlauchter Großvater, Euerer Majestät entgegenbrachte, fasse ich meine Wünsche in den Ruf zusammen: Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!“

Der deutsche Kaiser erwiderte:

„Für den heutigen Besuch Euerer Majestät sowie für die mir ausgesprochenen Wünsche zu meinem Geburtsstag spreche ich Euerer Majestät als meinem Freunde und Verbündeten meinen wärmsten Dank aus. Die Anwesenheit Euerer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer beher Beweis dessen, daß in Freundschaft und Verbundenheit, wie in sonnigen Tagen, Euerer Majestät und Euerer Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und meinem Heer und Volk fühlen in dem unerlöschlichen Vorwärtsschritt, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebots wird auf die zurückfallen, die unser loyales Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die ruhmbedeckten Streitkräfte Österreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit Ihren Verbündeten werden unseren Ländern den Frieden erkämpfen, in dem die durch Blut und Eisen gehärteten Freundschaftsbände zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und treu erweisen werden. Besonders danke ich Euerer Majestät für die Worte warmen Gebetens an weiland Seine Majestät Kaiser Franz Joseph, meinen erlauchten väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, möge jetzt und in Zukunft unsere Freundschaftsverhältnisse heiligen. Ich fasse meinen Dank in den Ruf zusammen: Seine Majestät Kaiser Karl lebe hoch! Hurra, hurra, hurra!“

Beförderung des Kronprinzen zum General der Infanterie.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Drahtbericht.) Wie das „Militärwachenblatt“ meldet, ist Generalleutnant Kronprinz des Deutschen Reichs und Kronprinz von Preußen, K. und K. Oberst, Chef des Jägerbataillons Nr. 6, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, zum General der Infanterie befördert worden.

Eine Ordensverleihung an den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf.

Dr. Berlin, 27. Jan. (Ab.) Dem Präsidenten des Reichstags Dr. Kaempf ist der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

Der Glückwunsch des preussischen Abgeordnetenhauses.

W. T.-B. Berlin, 26. Jan. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Am heutigen nationalen Festtage und zugleich am Vorabend des schwersten Entscheidungskampfes um die ganze Zukunft unseres Landes habe ich die Ehre, Euerer Majestät und Königlichen Majestät im Auftrag des versammelten preussischen Abgeordnetenhauses die heftigsten Siegeswünsche des treuen preussischen Volkes darzubringen. Einmütig mit Euerer Majestät in der Entschlossenheit zum

Kampf, wie in der Bereitschaft zum Frieden ist mit dem ganzen deutschen auch unser Preußenvolk bereit, das Schwere noch freudig zu tragen, um sich von seinem geliebten Kaiser und König zum vollen Siege und damit gesicherten Frieden führen zu lassen. Gott segne Euerer Majestät im kommenden entscheidungsvollen Lebensjahre. Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses: Dr. Graf v. Schwerin-Löwit.

Der Glückwunsch des preussischen Herrenhauses.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Drahtbericht.) Der Präsident des Herrenhauses Graf von Arnim-Boitzenburg hat an den Kaiser zum heutigen Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet: In schicksalsschwerer Zeit erstreckt Euerer Majestät heute das preussische Herrenhaus ehrfurchtsvolle Segenswünsche. Stärker denn je fühlt in untreuem Bund der deutschen Stämme das preussische Volk seinem König und Herrn sich verbunden. An Feinden, wie an Siegen reich, ist Preußens Geschichte, aber mehr noch als von unseren Vorfahren müssen König und Volk und von dem lebenden Geschlecht an Opfern und stählerner Kraft verlangen. Euerer Majestät, dem obersten Kriegsherrn, folgt freudig unser ruhmreiches Heer, Euerer Majestät, dem Vater des Vaterlandes, wird auch unser Volk getreulich folgen, denn es weiß, Euerer Majestät Weg ist der Weg der Ehre und des Sieges. Gott schütze und segne den Kaiser, unseren geliebten König und Herrn.

Die Akademie der Wissenschaften an den Kaiser.

W. T.-B. Berlin, 26. Jan. Die Königl. Akademie der Wissenschaften richtete anlässlich ihrer öffentlichen Sitzung vom 25. Januar an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Euerer Majestät spricht die Königl. Akademie der Wissenschaften, festlich versammelt, um zugleich den Geburtstag Euerer Majestät und das Gedächtnis Friedrichs des Großen zu feiern, der sein Preußen durch sieben Kriegsjahre unerschütterlich beharrend zum Sieg führte, ehrfurchtsvollen Dank und feurige Zustimmung zu der starken entschlossenen Kundgebung aus, die das deutsche Volk von neuem zu höchster Anspannung aller seiner Kräfte aufruft. Gewiß fühlt die Akademie, die Dienerin reiner Friedenswerke, mit tiefem Ernst, wie schwer der Fortschritt und geistiger Zusammenhang der Wissenschaft unter der überwältigenden zerreißenden Wucht dieses ungeheuren Krieges leiden. Aber sie weiß auch aus den Lehren der Geschichte, daß die edelsten Güter des Friedens, die eigentliche Kräfte von Kunst und Wissenschaft, nur Völkern beschienen sind, die freudig gewillt sind, für ihre Ehre und Zukunft mit allen Mitteln und Opfern einzustehen bis aufs Letzte.“

Darauf ist aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort eingetroffen:

„Meinen wärmsten Dank für die begeisterte Zustimmungskundgebung der Akademie der Wissenschaften. Der unerlöschliche Siegeswille des zu jedem Opfer an Blut und Gut bereiten deutschen Volkes wird — das vertraue ich zu Gott — das Vaterland vor der ihm von unseren Feinden zugeordneten Zertrümmerung bewahren und den zur segensreichen Fortentwicklung der Völker nötigen Frieden mit dem Schwerte erzwingen.“

Ein Straftilgungsdekret in Bayern.

W. T.-B. München, 26. Jan. Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers hat König Ludwig wie im Vorjahr aus Gnade die allgemeine Löschung von Strafvermerken in den Strafregistern angeordnet.

Amnestie-Erlasse des Kaisers.

I.

Begnadigung von Kriegsteilnehmern.

Ein Allerhöchster Erlaß bestimmt über die Niedererschlagung von Strafverfahren und die Begnadigung von Kriegsteilnehmern:

Ich will Meine Erlasse vom 27. Januar und 27. April 1916 sowie vom 27. Januar 1916 erweitern, wie folgt:

- Die bisher noch nicht niedergeschlagenen und noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlässen bezeichneten Straftaten werden niedergeschlagen, wenn die Straftaten vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung des Täters zu den Fahnen begangen sind.
- Den unter 1 bezeichneten Kriegsteilnehmern werden die vor ihrer Entlassung von den Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichts einschließlich der auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafbefehl einer preussischen Polizeibehörde oder durch Strafbefehl einer preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erlassenen Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt oder erlassen sind, einschließlich der Nebenstrafen und der rückständigen Kosten im Neben erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen besteht. Der Erlaß der Nebenstrafen erstreckt sich indessen nicht auf die nach § 42 Absatz 1 des Militärstrafgesetzbuches von Rechts wegen eingetretene militärischen Ehrenstrafen.

Die Niedererschlagung und der Straferlass erfolgen unter der Bedingung, daß nicht der Täter mit Rücksicht auf eine Straftat seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat oder verlieren wird; sie erstrecken sich ferner nicht auf solche Personen, die Kriegsteilnehmer geworden sind, obwohl sie die Fähigkeit zum Dienst in dem deutschen Heer oder der Kaiserlichen Marine verloren hatten.

(Es folgt eine nähere Bestimmung über die Niedererschlagung von Gerichtskosten bei Personen, die der Amnestie teilhaftig werden bezw. über die Rückerstattung bereits gezahlter Beiträge.)

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Wilhelm.

v. Reichenau, Falkenb., v. Breitenbach, Beseler, Ebdem, v. Trützschler, v. Soltz, Frhr. v. Schölerer, v. Soltz, v. Söbbeck, Helfferich, v. Stein, Graf v. Roeder.

II.

Löschung von Strafeinträgen bei Zivil- und Militärpersonen.

Ein weiterer Allerhöchster Erlaß bestimmt über die Löschung von Strafeinträgen:

Ich will in Gnaden genehmigen, daß im Strafregister und in den polizeilichen Akten alle noch nicht gelösten Bemerkungen über die bis zum 27. Januar 1907 (einschließlich) von preussischen Zivilgerichten oder von Militärgerichten des preussischen Kontingents erkannten sowie über die bis zu dem bezeichneten Tage durch Befehl preussischer Polizeibehörden festgesetzten Strafen gelöscht werden, wenn

- 1. der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahre einschließlich, oder Festungshaft bis zu einem Jahre einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen.
2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1907 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle Wir zusteht.
Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.
Willelm.

v. Bethmann Hollweg, v. Breitenbach Beseler, Sydow, v. Trott zu Solz, v. Schorlemer, v. Lenge, v. Loebell, Heffterich, v. Stein, Graf v. Roederen.

III.

Erlassung der Disziplinarstrafen von Kriegsteilnehmern.

Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ist ferner folgender Allerhöchster Gnadenbefehl ergangen:

Die in den heißen Kämpfen des letzten Jahres von meinem Heere an allen Fronten bewiesene Tapferkeit und treue, aufopfernde Pflichterfüllung bestimmen Mich, auch an meinem diesjährigen Geburtstage, soweit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht,

- 1. allen Militärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen,
2. allen Personen, die seit Beginn des jetzigen Krieges aus dem aktiven Heere, der aktiven Marine oder den Schutztruppen in Folge von Dienstunbrauchbarkeit oder zu Kriegsdienst oder aus wirtschaftlichen Gründen entlassen worden sind,
die von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen und die von Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen aus Gnade zu erlassen, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt sind, und sofern die auferlegten oder bereits gemilderten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen.

- Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch Personen sein,
1. die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen,
2. die wegen einer oder mehrerer seit der Verhängung der Strafe begangener Handlungen mit einer Freiheitsstrafe von mehr als vierzehn Tagen oder mit Geldstrafe von mehr als 150 M. oder wiederholt mit Freiheitsstrafe disziplinarisch oder rechtskräftig gerichtlich bestraft worden sind, sofern diese Strafen noch nicht erlassen sind. Personen, gegen die ein gerichtliches oder disziplinares Verfahren wegen einer seit der Verhängung der Strafe begangenen Handlung schwebt, sollen nur unter der Bedingung begnadigt sein, daß in diesem Verfahren gegen sie keine schwerere Strafe als Freiheitsstrafe von 14 Tagen oder Geldstrafe von 150 M. und keine militärische Ehrenstrafe verhängt wird. Die Strafvollstreckung ist bis zur Beendigung des schwebenden Verfahrens auszusetzen.

Unter diesen Gnadenbefehlen sollen ferner nicht fallen alle gerichtlich oder disziplinarisch verhängten Strafen wegen Verhöhnung, Beleidigung oder vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen. (Es folgen noch einige Einzelbestimmungen.)

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Willelm.

v. Stein.

IV.

Erlassung der Disziplinarstrafen von Angehörigen der Marine.

Derselbe Allerhöchste Gnadenbefehl ist mit der Einleitung: „Die in den heißen Kämpfen des letzten Jahres von meiner Marine auf allen Kriegsschauplätzen bewiesene Tapferkeit und treue aufopfernde Pflichterfüllung usw.“ an den Reichsmarine (Reichsmarineamt) ergangen

Willelm.

In Vertretung des Reichsmarineamts:

v. Capelle.

V.

Löschung von Strafeinträgen aus Urteilen deutscher Gerichtsbehörden im deutschen Ausland.

Schließlich ist folgender Allerhöchster Befehl ergangen: Auf den Bericht vom 16. Januar will Ich in Gnaden genehmigen, daß im Strafregister und in den polizeilichen Akten alle noch nicht gelösten Bemerkungen über die bis zum 27. Januar (einschließlich) von den Konsulargerichten und den Gerichten der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen festgesetzten oder von den Schutzgerichtsbehörden gegen Richtelingeordnete ausgesprochenen Strafen gelöscht werden, wenn

- 1. der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahre einschließlich oder Festungshaft bis zu einem Jahre einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen,
2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1907 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Willelm. I. R.

v. Bethmann Hollweg.

Wilson's Botschaft.

Berlin, 26. Januar.

Es darf uns nicht beirren, daß Wilson's Botschaft in London und Paris ein wenig freundliches Echo findet; wir haben daraus nicht zu schließen, daß diese Kundgebung der Ausdruck von uns günstigen Gefühlen oder gar Absichten wäre. Wir haben freilich auch keine Veranlassung, die Botschaft des amerikanischen Präsidenten als bewusste Vereinnahmung gegen uns und unsere Verbündeten zu betrachten, vielmehr bedeutet sie ein seltsames, wohl nur vom amerikanischen Standpunkte aus zu erklärendes Gemisch von idealistischer Versteiegenheit und höchst realistischen Bestrebungen, bei deren Durchsetzung wir schließlich weniger gut als unsere Feinde davontämen. Es ist wahr, auch dem Vierverbände wird in der Botschaft manches gesagt, was ihm stark gegen den Strich geht, auch was namentlich in England unangenehm genug

empfunden werden wird, jedoch wird es, um die Botschaft ganz und richtig zu verstehen, stets notwendig sein, zu ihrer Erläuterung die gesamte bisherige Politik der Vereinigten Staaten in diesem Kriege ergänzend und aufschlüsselnd heranzuziehen. Wenn das geschieht, so bekommen wir nicht den Eindruck, daß Wilson die echte Neutralität beweist, deren er sich bei jeder Gelegenheit rühmt. Der Präsident findet merkwürdigerweise, daß die Antwort des Vierverbandes auf seine Note vom Dezember die Welt dem Frieden nähergebracht habe, als es die unsrige tat. Er hat also sichtbar kein Gefühl für den frechen Hohn und die ungeheuerliche Überhebung, womit der Vierverband die Vernichtung unserer Bundesgenossen und unsere eigene Zertrümmerung als Kriegsziel aufstellte. Er ist sogar der absonderlichen Meinung, daß unsere Feinde ja erklärt hätten, sie wollten unsere Vernichtung nicht, und man kann diese Deutung ihrer Antwortnote nur dahin verstehen, daß Herr Wilson der Ansicht ist, wir Deutschen könnten ganz gut weiterleben und gedeihen, wenn das feindliche Programm ausgeführt sein werde. Wir selbst erlauben uns, anderer Meinung zu sein, für uns und unsere Freunde sind die von den Feinden aufgestellten Friedensbedingungen außerhalb jeder Erörterung. Einige Punkte in der Botschaft machen immerhin den Eindruck, als bemühe sich Wilson um eine mittlere Linie. Er fordert manches, was auch wir stets gefordert haben, vor allem die Freiheit der Meere, nur daß ich bei dem Begriff soviel denken läßt, daß er schließlich unter lauter Auslegungsmöglichkeiten in die Gefahr der Verflüchtigung gerät. Behaupten doch die Engländer sogar, daß gerade sie die Freiheit der Meere immer vertreten haben, während wir es seien, deren brutale Herrschaft das edle Britenvolk daran verhindere, seine großherzigen Absichten zu verwirklichen. Wenn Wilson von einem einigen, unabhängigen, autonomen Polen spricht, so könnte uns das gefallen, da ja wir es sind, die ein selbständiges Königreich Polen ins Leben rufen wollen. Indes vergißt Wilson genauer anzugeben, wie er sich die Grenzen des neuen Staatsweizens denkt, läßt jedoch vermuten, daß er, wenn man ihn fragte, die Abtretung nicht bloß Galiziens sondern auch unserer Ostmarken an das Königreich Polen vorschlagen würde. Er muß wohl in dem Glauben sein, daß in Polen und Westpreußen nur Polen leben, er scheint nicht zu wissen, daß beide Nationalitäten, dort in unauflöslicher Gemenge wohnen und daß die Zahl der Deutschen überwiegt. Überdies würde Wilsons Programm, wonach jedes große Volk freien Zugang zu den Weltmärkten des Meeres haben soll, ohnehin schon die Ausdehnung Polens bis zur Weichselmündung in sich schließen. Hauptächlich zielt aber Wilson auf Bosphorus und Dardanellen ab, wobei er nur vergißt oder nicht weiß, daß Rußland gerade durch unsere Mitwirkung die verbürgte freie Schifffahrt durch die Meerengen schon vor dem Kriege hätte haben können, und daß es England war, an dessen Widerstand dies scheiterte. Der Vorschlag, die Küstungen zur See und zu Lande zu beschränken, braucht uns an und für sich nicht zu kränken, denn warum sollte über diese Frage nicht gesprochen werden, wofür wir nur die Gewißheit hätten, daß die Feinde und auch alle Neutralen von so erstem Friedenswillen und von solcher Hingebung an den Gedanken der Gerechtigkeit erfüllt sind, wie wir das unsererseits durch unser Friedensangebot und seine Begründung gezeigt haben? Nur leider diese Vorbedingung muß uns zweifelhaft dünken, sie wird erst gegeben sein, wenn England seinen Volksscharakter in Lammesunschuld verwandelt haben wird. Auf den eigentlichen Widerspruch zwischen Wilsons Anregung einer Küstungsbeschränkung und den gerade jetzt unternommenen ungeheuren Küstungen der Union braucht man nur im Vorbeigehen hinzuweisen. Auf das Letzte hin angesehen, ändert Wilsons Botschaft nichts an der Wirklichkeit der Lage; der Krieg geht weiter, und der Gedanke, daß ein Friede ohne Sieg, ein Friede zwischen Gleichgestellten, geschlossen werden müsse, ist eben nicht Sinn, Inhalt und Ziel der Völker, die in dem gewaltigsten Ringen ihre Kräfte messen, sondern Herr Wilson muß es uns schon wohl wie auch unseren Feinden überlassen, wie wir über diese nicht ganz unwichtige Seite der Weltprobleme denken. Wir wollen gerade den Frieden nach einem Siege, auch die Feinde wollen auch nur einen solchen Frieden, und darum nützt Wilsons Meinung nichts, sie schadet freilich auch nichts. Was nützlich oder schädlich werden kann, das wird immer die endliche bestimmte Stellungnahme der Vereinigten Staaten zum Kriege und zu seinen Teilnehmern sein, falls die weitere Entwicklung dahin treiben sollte, daß Amerika wirklich zu wählen und sich zu entscheiden haben werde. So freundlich einiges in Wilsons Botschaft uns auch erscheinen mag, wenn wir den guten Willen zu einer freundlichen Deutung mitbringen, so warnen die Erfahrungen der Vergangenheit vor übereilten Folgerungen. Gewiß würde der Vierverband, wenn Wilsons Wort maßgebend würde, nur einen Bruchteil seiner Kriegsziele erreichen, aber auch dieser Bruchteil wäre zuviel für unsere Fähigkeit des Ertragens, und nicht die Feinde, sondern wir wären alsdann die Geschlagenen, die Vernichteten. Wilsons Botschaft, die sich als inneramerikanische Angelegenheit darstellt, bedarf ja keiner amtlichen Antwort von uns aus, aber auch wenn zu antworten wäre, kämen wir wahrlich nicht in Verlegenheit, wie es denn für uns überhaupt keine diplomatische Verlegenheit mehr geben kann, seitdem wir unser ehrliches Friedensangebot gemacht haben und es schände haben zurückweisen sehen.

Eine neue amtliche amerikanische Erklärung?

W. T. B. Paris, 26. Jan. „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Tatsache, daß die Botschaft Wilsons im Ausland föhrl aufgenommen worden sei, was man in Amerika eigentlich nicht erwartet habe, zeige, daß die Botschaft mißverstanden worden sei. Voraussichtlich werde von amtlicher Seite eine neue genauere Erklärung abgegeben werden.

Serbien und die Friedensfrage.

W. T. B. Bern, 26. Jan. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“ erklärte Pajtsich: Augenblicklich trennt die Alliierten und Serbien keine Frage und wenn der Zeitpunkt zur Entscheidung aller schwebenden Probleme gekommen sein wird, werden wir nach meiner Überzeugung eine für die Zukunft und die Gesamtheit der Alliierten günstige Lösung finden. Wir wünschen eine lange Friedensdauer, zu deren Erreichung die Alliierten, wenn sie dem Nationalitätsprinzip entsprechen wollen, ihre Wünsche mäßigen müssen, denn übermäßige Forderungen würden den Ideen zuwiderlaufen, die uns in diesem Kriege leiten. (Diese Stelle wird vom „Petit Parisien“ durch Sperrdruck hervorgehoben.) Zur albanischen Frage äußerte Pajtsich, daß sie unbedingt noch einmal gelöst werden müsse.

Die Lage im Westen.

Eine Senatsdebatte über Verschärfung der Blockade.

W. T. B. Paris, 27. Jan. (Drahtbericht.) Bei den Verhandlungen im Senat, betr. Maßnahmen zur Verschärfung der Blockade gegen Deutschland, und zur Verhinderung der Ausfuhr von für die Landesverteidigung unentbehrlichen Landeserzeugnissen, machte Lageneure darauf aufmerksam, daß Frankreich, ohne es zu wollen, Deutschland mit Eisen und Salzen versorge, und zwar durch Vermittlung der Schweiz. Er verlangte Verschärfung der Blockade in dieser Hinsicht. Namens der Regierung setzte Dengs Cochin, Minister ohne Portefeuille, die Schwierigkeiten einer vollständigen Blockade auseinander, erklärte aber die Verträge mit der Schweiz böten genügende Bürgschaft, eine Versorgung Deutschlands mit Blei und Kupfer durch Vermittlung der Schweiz, halte er für unwahrscheinlich. Er schloß: Wir müssen die völkerrechtlich als zulässig anerkannten Waffen der Blockade nutzbar machen. Wenn wir Deutschland durch Hunger zu bezwingen suchen, so geschieht es, um die Freiheit unseres Volkes zu sichern. Die Deutschen beklagen sich, daß wir sie massenweise hinmorden wollen, aber unbedeutenderweise, da sie die physischen Gründe von Berharbi und Treitschke angevarbi haoren. Wir bleiben den liberalen Ideen treu, die stets die unferigen gewesen sind. Es soll uns aber nicht hindern, uns mit allen verfügbaren Waffen, auf der Blockade, zu verteidigen. Auf Ersuchen des Ministers wurde die einfache Tagesordnung durch Handaufheben angenommen. Darauf stimmte der Senat dem Gesetzesentwurf, betreffend einer Adrebauprämie, von 3 Franken für 1917, zu.

Die Geheimhaltung der französischen Kammer.

W. T. B. Paris, 27. Jan. (Drahtbericht.) Die Geheimhaltung der Kammer schloß um 6 1/2 Uhr. Fortsetzung am 27. Januar.

Der Krieg gegen England.

Der Ruf nach vermehrtem Handelschiffbau.

W. T. B. London, 26. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt, es sei so gut wie sicher, daß der Feind ebenso schnell und wahrscheinlich noch schneller neue Unterseeboote baue, als wie vernichtet würden. Der Verlust an Schiffraum bei den Alliierten nehme in der letzten Zeit wieder zu. Man werde aber in der Lage sein, die Lücken auszufüllen. Man müsse vor allem die der Handelsflotte einverleibten internierten feindlichen Schiffe und die im Bau befindlichen Schiffe berücksichtigen. Dann seien jetzt im Auftrag der Regierung die Riele von 40 bis 50 Schiffen am Elbe und auf den Werften der Nordostküste gelegt worden, die zusammen eine halbe Million Tonnen darstellten. Die Arbeit sei besser organisiert und die Stahlerzeugung sei durch eine Anzahl neuer Hochöfen vermehrt worden. Dadurch, daß jetzt Dekladungen gestattet seien, sei mit einem Federstrich eine halbe Million Tonnen der englischen Handelsflotte zugefügt worden. Außerdem würden die Personendampfer, die sich im Bau befinden, in Frachtsdampfer umgebaut. „Daily Chronicle“ empfiehlt die Einführung des Stücksystems, wodurch die Werftarbeiter angestoppt würden, mehr zu leisten, und den Bau von Standardgeschiffen. Das Blatt glaubt, daß bei Befolgung dieser Ratschläge noch in diesem Jahre die Tonnengahl um 200 000 Tonnen vergrößert werden könnte.

Die englischen Verlustlisten.

W. T. B. London, 26. Jan. (Drahtbericht.) Die Blätter vom 24. und 25. Januar enthalten die Verlustlisten mit Namen von 102 Offizieren (49 gefallen) und 1511 Mann.

Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

W. T. B. Konstantinopel, 26. Jan. Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 24. Januar:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie gegen unsere Vorposten abgeschlagen. Auf dem linken Flügel machten wir im Verlaufe eines für uns günstigen Gefechtes von Aufklärungsparatrouillen einige Gefangene.

Perische Front: Der östlich von Devletsbad zurückgeworfene Feind setzt seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Dizbad und südöstlich von Tula fort. Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

W. T. B. Konstantinopel, 27. Jan. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 25. Januar: An den Fronten kein wichtiges Ereignis.

Wiederaufnahme des Angriffs auf die Dardanellen?

Italien rüstet angeblich eine neue Orientexpedition aus. Br. Budapest, 26. Jan. (Sp.) Nach einer Mitteilung der Budapester Orientkorrespondenz meldet der Sozialist „Dnebnik“ aus guter Quelle: Obwohl Griechenland gegenüber dem Ultimatum der Entente Nachgiebigkeit bekundete, rüstet Italien dennoch seine neue Orientexpedition aus. Diese Expedition

wird jedoch nicht gegen Griechenland, sondern gegen die Türkei in Aktion treten. Wo dies der Fall sein wird, ist bisher noch unbekannt, doch hält man, da auch England und Frankreich der Aktion zustimmen, einen neuen Angriff auf die Dardanellen nicht für ausgeschlossen.

Die Neutralen.

Neue Vorschriften über die Kriegsführung zur See nach einem Vorschlage Lansing's?

Br. Amsterdam, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Die „Daily Chronicle“ aus New York meldet, sind auf Betonung Lansing's neue Vorschriften über die Kriegsführung zur See ausgearbeitet und dem amerikanischen Institut für internationales Recht unterbreitet worden. Dieser Code enthält Bestimmungen, die die Blockade feindlicher Häfen verbieten, ebenso das Recht der Durchsicherung von Schiffen, mit Ausnahme der Prüfung der Schiffs-papiere. Die Post der Neutralen wie der Kriegführenden soll unverletzlich sein. Feindliche oder neutrale Handelsschiffe dürfen nicht versenkt werden, auch wenn sie Panzervereis enthalten. Die letztere darf konfisziert oder vernichtet werden. Nach jeder Kriegserklärung müsse eine Konferenz der Neutralen im Haag stattfinden, zu der die Kriegführenden eingeladen werden, Vertreter zu entsenden. Diese Konferenz kann Strafmaßnahmen gegen die Nation ergreifen, die die Rechte der Neutralen verletzt und soll bei diesem Eingreifen über internationale Rechtsmittel verfügen können.

Die Fälschung der amerikanischen Nachrichten durch England.

Aus dem dänischen Sozialistenblatt.

W. T. B. Kopenhagen, 26. Jan. „Sozialdemokraten“ schreibt: Die neutralen Länder haben Grund, mit der Art und Weise sehr unzufrieden zu sein, in der England für alle Nachrichten, die von Amerika nach den neutralen Ländern Europas gehen, als Obergrenze auftritt. Die Friedensnote Wilson's erhielten wir in unvollständiger schlechter Wiedergabe einen Tag nach ihrer Veröffentlichung in der amerikanischen Presse. Gleichzeitig wurden Äußerungen der wilsonfreundlichen Presse Amerikas und der Chauvinistenpresse Englands zur Note mitgeteilt. In gleicher Weise ging es mit der Friedensrede Wilson's. Sie wurde Montagnachmittag um 1 Uhr, nach unserer Zeit um 7 Uhr abends gehalten. Wir erhielten das Telegramm aber erst Dienstagnachmittag unvollständig und schlecht wiedergegeben und wieder begleitet von chauvinistischen englischen Pressekommentaren. Wir wollen hiermit ganz offen sagen, daß wir nicht wie Kinder behandelt zu werden wünschen, sondern als eine freie Nation erwachsener Männer und Frauen, die Schriftstücke vorgelegt erhält, wie sie sind. Sie wünschen sie zu lesen ohne Hilfe eines irreführenden Zeigefingers.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses über die Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten in Berlin.

W. T. B. Budapest, 27. Jan. (Drahtbericht.) Im Abgeordnetenhause erstattete Vizepräsident Ciener von Simonits Bericht über die Zusammenkunft der Präsidenten der Parlamente der verbündeten Staaten, an der er in Vertretung des Präsidiums des ungarischen Abgeordnetenhauses teilnahm. Bei diesem Anlaß sei der Vizepräsident an Einladung Kaiser Wilhelm's auch im deutschen Hauptquartier erschienen. Der Redner berichtete über den huldvollen Empfang, den er als Vertreter Ungarns von Seiten Sr. Majestät gefunden habe. Auch berichtete der Redner über die sympathische öffentliche Stimmung und die unverhüllte Anerkennung, die er bei den führenden Faktoren des öffentlichen Lebens Deutschlands für die ungarische Nation wahrgenommen, sowie über die gleiche Auffassung bei den übrigen verbündeten Staaten, von der er sich bei der Nihilungnahme mit dem Parlamentspräsidenten überzeugt habe. Er schloß mit folgenden Worten: „Ich für meine Person war der Dolmetsch der aufrichtigen Hochachtung und der innigen Eintracht, von der die ungarische öffentliche Meinung gegenüber den mit uns verbündeten Völkern durchdrungen ist. Ich unterließ es auch nicht, die unerschütterliche Bundesstreue und jene volle Entschlossenheit auszusprechen, von der wir einerseits gegen unsere treuen Bundesgenossen, andererseits angesichts der gegen unsere nationale Existenz gerichteten Absichten unserer Feinde erfüllt sind.“ Lebhafter Beifall auf beiden Seiten des Hauses bildete den Widerhall der Mitteilungen des Vizepräsidenten.

Deutsches Reich.

Beibehaltung des Getreidemonopols auch nach dem Kriege?

Br. Berlin, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Wie das „B. Z.“ von unterrichteter Seite erfährt, ist die dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols nach dem Kriege in den Kreisen der Regierung eine beschlossene Sache. Eine Abfindung der Getreidehändler soll nicht in Betracht kommen.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Hauptschriftleiter der „Heidelberger Zeitung“, Franz Wontua, der seit dem Jahre 1888 an der „Heidelberger Zeitung“ beschäftigt war, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war in badischen Journalistenkreisen sehr bekannt und geschätzt.

* Der Deutsche Bund für Erziehung und Unterricht hat in seiner Hauptversammlung in Berlin beschlossen, einen deutschen Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde vorzubereiten, der in Berlin stattfinden soll, sobald die Weltlage eine solche Veranstaltung zuläßt. Sein Leitgedanke wird das Thema: „Erziehung und Beruf“ sein. Verschiedene größere Ortsgruppen des Bundes haben das Thema des geplanten

Kongresses in den Arbeitsplan dieses Winters aufgenommen und bereiten damit die Kongreßarbeit in wirksamster Weise vor. Vorort des Bundes ist für die nächsten drei Jahre wiederum Hamburg.

Heer und Flotte.

Personals-Veränderungen. Baitz, Oberstleut. und Abt.-Chef im Art.-Min., mit Wahrnehmung der Geschäfte des Dir. des Zentral-Departements im Art.-Min. beauftragt. * Tropp, Hauptm. a. D. (Ablenz), zuletzt im 2. Aufgeb. des 4. Garde-Brig.-Abms.-Regts., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Ref.-Offiz. des Königl. Augusta-Garde-Brig.-Regts. Nr. 4 erteilt. * Jütte (Zimburg a. L.), Bizeleucht., zum Leut. der Ref. befördert. * Prinz Heinrich XXXIX. Reuß, Durchl. Oberleut. im Regt. des Gardes du Corps, vom 1. Januar 1917 ab auf ein weiteres Jahr zur Postfach in Wien kommandiert. * Franke, Gen.-Leut. von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * Radlung, Gen.-Leut., im Frieden Tromp.-Inf., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. * Weidlich, Oberleut. und Abt.-Chef im Art.-Min., unter Verleihung des Charakters als Oberst der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. * Amend (Zimburg a. L.), * Hysel (Oberstaßfurt), Bizeleucht. der Infanterie, zu Leut. der Ref. befördert. * Protscholdt (Höchst), Bizeleucht., zum Leut. der Ref. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kaisergeburtstagsfeier.

Wir feiern den Geburtstag des Kaisers auch im dritten Kriegsjahr in ernster, aber in etwas gehobener Stimmung. Vaterländischer Geist, vaterländische Gesinnung haben einen neuen Impuls erhalten, seitdem unsere Feinde des Kaisers Friedensangebot so schändlich mißachtet haben. Das Volk steht enger zusammen als je, ein Aufruf folgt dem anderen. Siegeszuversicht, Siegeswille und Friedenserwartung besetzt uns von neuem und läßt die Herzen höher schlagen! Unter dieser neu entflammten Begeisterung erstahlen in diesen Tagen auch die Kaisergeburtstagsfeiern wieder in hellerem Glanze und gestalten sich zu großen Volkskundgebungen. Gestern abend in den Räumlichkeiten der „Turngesellschaft“ veranstaltete Vaterländische Abend war eine wichtige Volkskundgebung und ein Volksfest zugleich; ein glänzender Auftakt für die heute so mannigfaltig folgenden Geburtstagfeiern in Wiesbaden. Kreisringerverband, Sängervereinigung und Turngau Wiesbaden, also die weitesten Schichten unserer Bevölkerung, hatten sich zusammengetan, um die große Veranstaltung zu treffen, und Künstler und Künstlerinnen von Ruf hatten sich bereitwillig in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt. Braucht es da noch eines Hinweis auf den Besuch? Es herrschte ein Andrang, wie wir ihn in einem geschlossenen Lokal noch nicht erleben. Über eine halbe Stunde vor Beginn bildete sich in Hof und Hausflur, auf den Treppen und den Zugängen zum Saal ein unentwirrbarer Menschenhaufen; da gab es kein Vor und kein Zurück mehr, und so waren unliebsame Szenen und Auftritte nicht zu vermeiden. Als die Türen geschlossen wurden, waren natürlich Saal und Galerien bei weitem überfüllt, aber dennoch vollzog sich unter Leitung der drei Vorsitzenden, der Stadtverordneten Fink und Wolff sowie des Marine-Oberstabsarztes Dr. Schrader alles in schönster Ordnung und bei allen Darbietungen herrschte lautlose Stille. Wir bemerkten unter den Anwesenden u. a. die Herren Regierungspräsident Reister, Polizeipräsident v. Schenk, Vertreter des Garnisonkommandos, der Gesellschaft usw. Die Kapelle der Königl. Schützenmannschaft unter Leitung des Herrn Schulze eröffnete die Feier mit einem Musikvortrag, „Festouvertüre“. Die eigentliche Einleitung bildete das „Ahnenerländische Dankgebet“; über 100 Sänger hatten sich unter der stark zusammengekauften des Herrn Prof. Kausstaedt vereinigt, der kurz entschlossen auch die Kapelle zur Mitwirkung heranzog, und so für einen klangvollen und schwinghaften Anfang sorgte. Dann erschien, lebhaft begrüßt, die Königl. Hofchauspielerin Fräulein Frieda Eichelshelm auf der Bühne und begrüßte die Teilnehmer mit einem von Major J. v. Lauff gedichteten Vorpruch; deutsche Kraft und deutscher Heroismus werden darin gefeiert; von der Künstlerin mit Schwung geradezu elementar zum Ausdruck gebracht. Nicht endemollender Beifall! Der beliebte Kurlapellmeister Herr Tramer zeigte von neuem sein gefestigtes Können; er spielte unter größter Aufmerksamkeit des Publikums „Adagio aus dem G-Roll-Kongert“ von Bruch und „Polonaise in A-Dur“ von Wieniawski, wobei er in Professor Mannhaedt einen verständnisvollen Partner am Klavier hatte. Auch hierbei lebhafter Beifall. Dann folgte eine — oder besser gesagt — die Kaisergeburtstagsfeier! Marine-Oberstabsarzt Dr. Schrader begrüßte im Namen der obengenannten drei Verbände die Erschienenen, würdigte nach einem Überblick über die jetzige Zeilage die Person unseres erhabenen Monarchen und verlas sodann ein Ergebenheitstelegramm, das die Versammlung an den Kaiser absandte. Ein dreifaches Hurra, während sich der Vorhang öffnete. Alles lautlos! Ein schönes Bild bietet sich dem Auge dar: im Halbkreis gruppierten sich Turnerinnen und Turner mit Fähnchen in unseren und unserer Verbündeten Landesfarben um die lochbeergeschmückte Kaiserbüste, dahinter Fahnen über Fahnen und Standarten aller beteiligten Vereine! Und ganz unwillkürlich — ohne daß es an dieser Stelle des Programms vorgesehen war — künnte die Menge die Kaiserhymne an. Als sich die Begeisterung etwas gelost hatte, sang Herr Königl. Hofopernsänger Geise-Winkel mit seiner herrlichen Stimme hinreichend den „Friedericus Rex“, neue Lust und Liebe erweckend. Immer wieder wurde der Künstler hervorgerufen. Die eigentliche Festrede hielt Herr Professor Karl Spamer. Redner erinnerte zunächst an die schwereren Zeiten, die Preußen-Deutschland durchgemacht hatte, bis es sich zu der heutigen Höhe emporzog, das ihm den höherfüllten Reid Englands eintrug. Der Redner lobte den Burgfrieden, rühmte das stärkere Hervortreten der Frau und wendete sich in eigenen Gedanken gegen die deutsche Schwachmütigkeit, die sich hier und da zeige. Heraus mit dem deutschen Selbstbewußtsein, heraus mit dem Bewußtsein der deutschen Kraft und der deutschen Stärke, müsse jetzt unsere Parole sein. Keine Rücksichtnahme auf unsere Feinde; nur einen Frieden als Sieger dürften wir eingehen, so wie wir ihn brauchen, meinte der Redner zum Schluß. Dann

ertönte wieder heller Sang und Klang: Die Chöre „Was ist des Deutschen Vaterland“ und „Zuruf an Deutschland“ brauslen wachsig durch den Saal und die Kapelle brachte ein „historisches Potpourri“ zum Vortrag. Ein recht frisch anmutendes Bild bot auch der Aufmarsch der Turner und Turnerinnen; die Herren machten Übungen am Barren, die Damen zeigten Schöpfung und Eleganz im Reulenschwingen. Die Darbietungen unter Leitung des Herrn Gaturawaris Engel stellten recht bemerkenswerte Leistungen dar und fanden allgemein dankbare Aufnahme. Noch einmal traten die Sänger auf: Meisters Morgenemanns „Lied der Deutschen“ und gleich darauf „Die Nacht am Rhein“, von der Musik, wie mit „Donnerhall“ begleitet! Ein würdiger Abschluß, der die Teilnehmer trotz der langen Dauer bis zuletzt an Ort und Stelle bannte. Die Polizeistunde war längst überschritten, als die Schützenmannschaft zum Schluß noch „Sermannslos“ und den „Marine-marsch“ zum Besten gab. W. E.

— Kaisers Geburtstag und Schulen. Das Königl. humanistische Gymnasium veranstaltete gestern nachmittag im großen Saal der „Bartburg“ eine Kaisergeburtstagsfeier, die auf einem guten und stilvoll zusammengestellten Programm aufgebaut war und den besten Eindruck machte. Die Festrede hielt Herr Direktor Dr. Preising über das Thema: „Friedrich der Große als Musikfreund und Musiker“. Wir erwähnen in diesem Fall das Thema, weil es Gelegenheit zum Einschleichen von Viedern aus der Zeit des alten Fritz und von Fäden aus eines Armeemarsches eigener Komposition des Königs gab. Die Deklamationsvorträge und Schülerchöre fanden ebenso wie die Rede lebhaften Beifall. — Die Feier in den Volks- und Mittelschulen hielt sich in dem üblichen Rahmen. Bei dem herrschenden Kohlenmangel spielte sie sich schon gestern im Anschluß an den Unterricht ab. Bei den städtischen höheren Schulen wurde die Feier aus demselben Grund auf kommenden Montag verlegt. Der heutige Tag ist allerwärts frei von Interdikt.

— Vom Wochenmarkt. Heute war Gemüse in größeren Mengen angefahren, doch war es im Fondumdrücken verkniffen und die meisten Kauflustiger hatten das Nachsehen. Ein auf dem Markt angehängenes Plakat macht darauf aufmerksam, daß jeder Verkauf und jedes Handeln im Markter verboten ist, daß die Kellerpächter vielmehr ihre Waren auf dem Marktplatz zu verkaufen haben.

— Steigende Holzpreise. Die Verteilung bei der gestrigen Vermittlung im Stadtwald „Geisheid“ abgehaltenen Holzversteigerung war wiederum eine außerordentlich zahlreiche. Die folgenden Durchschnittspreise wurden erzielt: Für Buchen-Scheitholz 72 M., für Feinscheitholz 86 M. und für das Hundert Wellen 41 M. Diese Preise übertreffen diejenigen der vorhergegangenen Holzversteigerung wiederum um ein Erstaunliches.

— Der Verein zum Schutz gegen schädliches Kreditgeben (Kreditkassenverein) hielt am Donnerstag im „Nonnenhof“ seine Hauptversammlung ab. An Stelle des im Feld stehenden 1. Vorsitzenden Herrn Kaufmann Max Helfferich eröffnete Herr Kaufmann Karl Duenning, Teilhaber der Firma A. Weber u. Co., die Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer Herrn Bezirksdirektor Ludwig Jstel das Wort zur Berichterstattung über das abgelaufene 48. Vereinsjahr, aus der wir folgendes entnehmen: Die allgemeinen Verhältnisse haben eine weitere Verschärfung erfahren, wozu besonders die zahlreichen Beschlagnahmen von Waren, die Verkaufseinschränkungen durch die Einführung der Bezugsscheine und der Warenmangel selbst einen wesentlichen Teil beitragen; einige Geschäfte haben ausverkauft, so daß sie vollständig stillstehen, andere mußten aus Mangel an Angestellten schließen, und viele Geschäfte konnten infolge der zahlreichen Einberufungen selbst der nötigsten Hilfskräfte ihren Betrieb nur in verringertem Umfang aufrecht erhalten. Die steigende Teuerung für alle Gegenstände ließ manchen einen Kredit in Anspruch nehmen, der früher gewohnt war, seine Verbindlichkeiten zug um Zug zu erfüllen, und die Verbeeren, die der Krieg jetzt schon in der wirtschaftlichen Lage zahlreicher Menschen verursachte, die vorher auf einer sicheren Grundlage standen, sind ganz betrübliche. Naturgemäß wurde die Geschäftsführung dadurch wesentlich erschwert, da auf der einen Seite vor allen Dingen der Schutz der Mitglieder in Betracht kam, andererseits die Beurteilung und Behandlung der durch den Krieg in ihren Verhältnissen beeinträchtigten Personen eine besondere Vorsicht erforderte. Dem Verein wurden 791 Personen mit einer Gesamtschuldsumme von 38 586 M. zur Bearbeitung überwiesen, von denen ein sehr erheblicher Teil Eingang gefunden hat; an dem Ergebnis hat außer dem Nachverfahren das Kassenbetriebsverfahren einen besonderen Anteil, der denjenigen des vergangenen Jahres infolge Ausbaus dieser Einrichtung noch übersteigt. Das Kassenbetriebsverfahren, bei dem der Schuldner in der Wohnung aufgesucht wird, hat vielfach auch bei den Schuldnern selbst Anerkennung gefunden, da diese durch das Verfahren die Möglichkeit haben, ihre Verbindlichkeiten durch regelmäßig zu entrichtende Teilzahlungen tilgen zu können. In umfangreicher Weise wurde die Auskunftsstelle des Vereins in Anspruch genommen, da immer mehr Mitglieder dazu übergeben, vor der Bewährung von Krediten auf der Geschäftsstelle anzutreten, ob etwas gegen den Betreffenden vorliegt. Die schwarze Liste hat bis Ende des Jahres 10991 Einträge erhalten, und dieses wertvolle Hilfsmittel hat die Geschäftswelt wieder vor zahlreichen Verlusten bewahrt. Auch die Vermittlungstätigkeit des Vereins wurde im vergangenen Jahre vielfach in Anspruch genommen, und die Geschäftsführung konnte den Frauen einberufener Mitglieder mit Mut und Tat an die Hand gehen. Eine eingehende Besprechung fand auf der Hauptversammlung die Frage der Errichtung eines Schiedsgerichts für Kaufleute und Gewerbetreibende. Das Verlangen nach Schiedsgerichten für eine reichere und billigere Erledigung von Rechtsstreitigkeiten hat immer weitere Kreise ergriffen, und die Vorteile sind so bedeutende, daß auch die hiesige Geschäftswelt es unbedingt erreichen muß, daß das schiedsgerichtliche Verfahren in allgemeinerer Weise hier zur Einführung gelangt. Es wurde beschlossen, zur Förderung der Angelegenheit sich mit anderen Körperschaften in Verbindung zu setzen. Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 10 M. festgesetzt, und dieser billige Beitrag sollte jeden Geschäftsmann veranlassen, Mitglied des Vereins zu werden. Die satzungsgemäß ausche-

enden Ausschuhmittelsieder, die Herren Karl Duenking und Karl Walter 2. wurden wieder- und die Herren Heinrich Reis, Direktor der Vereinsbank, und Joseph Heymann, Teilhaber der Firma J. Heyh, neu in den Ausschuh gewählt.

- **Ausgleichspetroleum.** Die Ausgabe von Bezugsmarken für Februar erfolgt für die vorherbestimmten Heizarbeiter und Landwirte am Montag und Dienstag und für die übrigen Haushaltungen, die weder Gas noch elektrisches Licht zur Verfügung haben, am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche. Im übrigen wird auf die im Auszugteil dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung der Magistrats verwiesen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiel.** Sonntag, den 28. Januar, nachmittags, bei aufgehobenem Abonnement, Volkspreis: „Hänel und Greis“, „Die Puppen“, Anfang 7 1/2 Uhr. Abonnement B: „Rignon“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 29., Abonnement C: „Der Barber von Sevilla“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 30., Abonnement B: „Im weißen Rössl“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 31., Abonnement D, einmaliges Gehspiel der Königlich-Bulgarianischen Sängerin Praxedis Anna Ladoroff von der Hofoper in Sofia: „Aida“, „Amnais“ (in bulgarischer Sprache); Frä. Ladoroff Anfang 6 1/2 Uhr. Donnerstag, den 1. Februar, A. Volksabend, Volkspreis: „Diebe“, (Schauspiel) Anfang 6 1/2 Uhr. Freitag, den 2., Abonnement B: „Der seltsame Tag“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 3., Abonnement A, in neuer Einrichtung: „Martha“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 4., 2.30 Uhr: „Lumpenackebund“, (Volkspreis). Abonnement C: „Die Gardsfürstin“, Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 5., Abonnement D: „Die Journalisten“, Anfang 7 Uhr.

* **Reichstheater.** Drexers so erfolgreiches Schauspiel „Die Eichenjäger“ gelangt am Montag nochmals zur Aufführung. Das neue Lustspiel „Junker Kraft“ von R. Kautz und S. Lorenz wird am Mittwoch wiederholt, während das beliebte Lustspiel „Der Besuche des Herrn Oberst“ am Dienstag und das podende neue Schauspiel „Die Waschaner Hühner“ am Donnerstag gegeben wird. Als Volksvorstellung zu kleinen Preisen ist am Freitag Jacobys und Rinds neuer lustiger Schwank „Humpelmeier“ und am Samstag geht als Reubitt „Kinder der Freude“, drei Einakter von Fritz Sollen, in Szene.

* **Karhaus.** An Stelle des im Januarprogramm für morgen Sonntagvormittag vorgesehenen Sinfonie-Konzertes findet Abonnementkonzert, jedoch nicht als Konzert, statt. Auf abends 7 Uhr ist die Hauptprobe zu dem 2. Konzerte des Gesellschafts-Vereins Wiesbaden und auf Montag, abends 7 Uhr, das Konzert selbst feigelegt. Am Montagvormittag fällt das Abonnementkonzert aus.

* **Reiner Stadttheater.** Montag, den 29. Januar: „Solennität“, Dienstag, den 30.: „Der Rosenkavalier“, Mittwoch, den 31.: „Rathias Gollinger“, Donnerstag, den 1. Februar: „Der Arglistige“, Freitag, den 2.: „Rignon“, Samstag, den 3.: „Das Dreimäderlhaus“, Sonntag, den 4., nachmittags 3 Uhr: Unbestimmt. Abends 7 Uhr: „Carmin“.

Musik- und Vortragsabende.

== **Wohltätigkeitskonzert.** Zum Feste des „Noten Kreuzes“ fand am Freitagabend ein sehr zahlreich besuchtes Konzert im Kasino statt. Es vermittelte uns die Bekanntheit mit einem sehr fargem neu begründeten Gesangs-Quartett. Sopran: Frä. Hilt Wolff, welche ehemals dem Verbands unserer Königl. Oper angehörte und sich hier auch als Konzertsängerin schon vortrefflich bewährt hat; Alt: Frä. Helwig Schildknacht, die sich im vorigen Jahr als Sologan und Gesangsleiterin in Wiesbaden niederließ; Tenor: Herr E. Diegel, als Mitglied unserer Kirchenorgel und stimmgebender Sänger geschätzt; Bass: ein hiesiger Musikfreund Herr J. Strud. Das Ensemble zeigte sich bereits sehr fleißig studiert und abgerundet; eine vermehrte Ausgesprochenheit und Idealisierung des Tones wird sicher noch erreicht werden. Das „Benedictus“ aus dem Mozartschen Requiem wirkte sehr stimmungsreich, und freundlichen Eindruck hinterließ der schönbesetzte Vortrag der „Liedesmäler“ von J. Brahms, welcher den Ausführungen besonders lebhaften Beifall ertrag. Frä. Hilt Wolff ließ sich förmlich mit Lobern von Hugo Wolf und E. F. W. Höpfer hören, in denen ihr jugendliches Organ und anmutiges Vortragstalent sich sympathisch ausdrückten. Nicht minder Erfolg hatte Frä. Schildknacht mit Liedern von Rich. Strauß, mit denen Wiedergabe sie sich als wohlunterrichtete Sängerin von bemerkenswerter Klümmlicher Begabung — sie besitzt einen umfangreichen reichen Alt — befand; auch im Ausdruck zeigte sie nicht an früherer Gestaltung. Im Verein mit Herrn J. Strud sang Frä. Schildknacht ein Duett aus „Achilles“ von Max Bruch, und es zeigte sich dabei Herr Strud im Besitz eines Bariton von sehr angenehmer Färbung und Fülle; auch das gut musikalische Empfinden des Sängers verdient lobende Erwähnung. Zwei vortreffliche Instrumentalisten hatten dem Konzertabend ihre Mitwirkung geliehen: die Herren Thoman (Violine) und Schildknacht (Cello) von der städtischen Kapelle. Die ersten beiden durch den gemeinsamen Vortrag der von J. Sadowski für Violine und Cello bearbeiteten „Piscicaglia“ von Handel. Die Weichheit und Wärme des Tones und die Glätte und Souveränität der Technik ist beiden Künstler gemeinsam und trat hier sehr wirksam in Erscheinung. Allseitigen Beifall ernteten sie auch mit ihren Solovorträgen: Herr Thoman mit Mozart's „Dur-Violinkonzert“, davon er besonders das „Adagio“ sehr zu Dank spielte, und Herr Schildknacht mit virtuos durchgeführten Studien von Gounod und Geens. In Herrn J. Strud's Hof war ein Plaisir gewonnen, der sich den ganzen Abend über als bewunderter Begleiter bewährte.

Handelsteil.

Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung.

Eine Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 22. Januar 1917 bringt Änderungen der §§ 2 und 3 der Ausführbestimmungen zu der Bekanntmachung betr. Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung vom 31. März 1915. Die neue Regelung betrifft Arzneimittelabriken, die diesen gleichgestellten Drogisten und die Apotheken, die sämtlich bisher beim Bezug von versteuertem Branntwein zur Herstellung von Arzneimitteln, bezw. für den Apothekenbetrieb in der Menge nicht beschränkt waren. Sie sieht neben einer stärkeren Verwendungskontrolle vor, daß künftig nur diejenigen Mengen an die bezeichneten Betriebe abgegeben werden dürfen, die von ihnen im Betriebsjahr 1913/14 versteuert wurden. Trotz der herrschenden Spiritusknappheit ist davon abgesehen, eine Einschränkung für diese Betriebe gegenüber ihrem Friedensbedarf für die freigegebenen Zwecke eintreten zu lassen. Andererseits mußte aber infolge der Kriegsbranntweinsperre und der außerordentlich gestiegenen Preise für noch im Verkehr befindlichen Trinkbranntwein bestehende Gefahr vorgebeugt werden, daß Alkohol Trinkzwecken auf dem Umwege über Drogisten oder Apotheken zugeführt wird. Endlich ist noch die bisher bereits im Verwaltungsweg zugelassene Anordnung, wonach auf Grund der mit steueramtlicher Bescheinigung versehene Anrechnung Branntwein bei einer dritten Steuerstelle abgefertigt werden darf, in die Ausführungsbestimmungen aufgenommen.

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 27. Januar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	5.52 G. Mk.	5.54 J. Nr.	1 Dollar
Holland	238.75 G.	238.25 J.	100 Gulden
Dänemark	163.00 G.	163.50 J.	100 Kronen
Schweden	171.75 G.	172.25 J.	100 Kronen
Norwegen	165.25 G.	165.75 J.	100 Kronen
Schweiz	117.87 G.	118.13 J.	100 Franken
Oesterreich-Ungarn	64.20 G.	64.30 J.	100 Kronen
Belgien	78.50 G.	80.50 J.	100 Franken

Ämtlicher Wechsel-Zinssatz.

Berlin	5 1/2	London	5 1/2	Paris	5 1/2	St. Petersburg	5 1/2	Schweden	5 1/2
Amsterdam	5 1/2	Kopenhagen	5 1/2	Madrid	5 1/2	Stockholm	5 1/2	Wien	5 1/2
Lissabon	5 1/2	Paris	5 1/2	Christiansia	5 1/2				

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 26. Jan. Wechsel auf Berlin 41.37 1/2 (zuletzt 41.32 1/2), auf Wien 26.62 1/2 (26.52 1/2), auf die Schweiz 48.90 (48.92 1/2), auf Kopenhagen 67.25 (67.25), auf Stockholm 72.45 (72.25), auf New York 245.00 (245.00), auf London 11.68 1/2 (11.67 1/2), auf Paris 42.05 (42.02 1/2).

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 27. Jan. Der Geldbedarf an der Börse bleibt klein. Die Zinssätze sind unverändert: Tägliches Geld 3 1/2 Proz., Monatsgeld 5 Proz. und darunter, Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Industrie und Handel.

* **Fabrik für Blechballage O. F. Schaefer, Nachf., A.-G. in Berlin.** Die Dividende dürfte auf 10 gegen 8 Proz. i. V. geschätzt werden.

* **Die Ostelbische Spiritwerke, A.-G. in Charlottenburg,** schlägt, wie bereits angekündigt, wieder 18 Proz. Dividende auf die Stammaktien und wieder 5 Proz. auf die Vorzugsaktien vor.

* **Ein türkisches Bergwerksunternehmen** wie verlautet, soll eine türkische Gesellschaft unter der Oberaufsicht der neu gegründeten Türkischen National-Kreditbank für Minerunternehmungen in Bildung begriffen sein. U. a. soll die Gesellschaft auch den Betrieb der sehr reichen Kupferbergwerke von Arghan im Vilajet Diarbekr übernehmen.

* **Die Braunkohlen- und Brikettwerke Roddegrube, A.-G. in Brühl.** Bei der Gesellschaft ist die Dividende für 1916 mit 14 Proz. (wie im Vorjahr) in Aussicht zu nehmen.

Verkehrswesen.

* **Ausnahmetarif für Düngemittel.** Die Gültigkeit des Ausnahmetarifs für Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstdüngerfabrikation wird, wie die Eisenbahndirektion Berlin mitteilt, um drei Jahre, also bis zum 30. April 1920, verlängert.

Letzte Drahtberichte.

Der Tagesbericht vom 27. Januar.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Digmuiden wurde ein belgisches Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust ausgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich des Kanals von La Saffre scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. Südlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen. Eigene Erkunder fanden bei Barreux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns genommenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Woeyre, auf der Combredhöhe und im Maasbogen, westlich von St. Mihiel, drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und hielten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vorjagen Stoßtrupps des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Östlicher Kriegschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Östlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erlämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Casin u. Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feind 100 Gefangene ab.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madenjen.

und an der Mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Kass. Vereins für Naturkunde.

28. Januar.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	760.3	759.9	759.0	759.7
Barometer auf dem Meeresspiegel	761.5	760.5	760.9	761.5
Thermometer (Celcius)	-2.7	-1.4	-2.3	-4.7
Dunstspannung (mm)	6.9	8.1	8.1	7.6
Relative Feuchtigkeit (%)	81	74	79	77.7
Wind-Richtung und -Stärke	N 1/2	N 1/2	N 1/2	-
Niederschlagshöhe (mm)	-	-	-	-
Höchste Temperatur (Celcius)	-1.8			
Niedrigste Temperatur	-10.1			

Wettervoraussage für Sonntag, 28. Januar 1917.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, trocken, Frost.

Wasserstand des Rheins

am 27. Januar.

Hochst. Stand	1.73 m	gegen 1.81 m am gestrigen Vormittag
Nied. Stand	1.15 m	gegen 1.08 m am gestrigen Vormittag

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Degerdorff.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerdorff; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsstil: H. v. Rosenborg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. S. H. Dieffenbach; für Nachrichten aus Berlin: J. S. H. Dieffenbach; für Nachrichten aus den Provinzen: J. S. H. Dieffenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Degerdorff; für den Handelsteil: H. Degerdorff; für die Anzeigen und Reklamen: H. Degerdorff; für den Handelsteil: H. Degerdorff; für die Anzeigen und Reklamen: H. Degerdorff; für den Handelsteil: H. Degerdorff.

Erscheinungszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen weise ich darauf hin, daß die Führer von Fuhrwerken, wenn sie mit denselben Bahnübergängen mit Hinterrichtung der nötigen Vorrichtung überfahren, nicht nur sich selbst und die ihnen anvertrauten Tiere gefährden, sondern sich auch einer empfindlichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Reichsstrafgesetzbuches aussetzen.

In angebenen Fällen wird unabsichtlich eingeschritten und die erfolgte Bestrafung der Schuldigen öffentlich bekannt gegeben werden. Ich bringe dieses zwecks Nachachtung hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

Der Polizeipräsident v. Schenk.

Ämtliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe der Postkarten und der Seitenkarten am Montag, den 29. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr, im „Kassauer Hof“. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abholung in den Vormittagsstunden zu bewirken ist; am Nachmittag ist die Ausgabe nicht geschlossen. Sowohl bei den Postkarten wie bei den Seitenkarten müssen die Stammlisten zurückgegeben werden. Für die Bewohner des Eigenheims hat Herr Remmer Semler die Kartenausgabe freundlich übernommen.

Sonnenberg, den 26. Januar 1917. Der Bürgermeister, Buchelt.

Nichtämtliche Anzeigen

Schlittschuhe

auch Schleifen u. Reparaturen. Ph. Krämer, 26 Langgasse 26.

Eine trachtige Ziege

u. ein Einlegschwein zu verkaufen Straßmühle, Dohheim.

Schwere Belgier Hasen

billig Adelheidstraße 35, Partier.

Moderner Pelz,

Wanufuchs, sehr billig zu verkaufen Adelheidstraße 67, 3. Stod.

Pelzjagd, Bisam, zu verk. Niederwaldstraße 1. B. Hs.

Sofa, mit Ia Stoff bezogen, tadellos erhalten, preiswert abzugeben Rüdesheimer Straße 8, 3.

Bertils, Schreibtisch, Chaiselong, Waschkom., Kleiderchr., Sofa, Tisch, Kuchentisch, Stühle, Spiegel, gut erh., billig zu verk. Adlerstraße 53, Part.

Sofa

mit Ia Stoff bezog., tadellos erhalten, wegen Raumangels preiswert abzugeben Rüdesheimer Straße 8, 3.

8-10 Schreibmaschinen,

Continental u. Adler, auch einzeln gegen Anzahlung gesucht. Ang. m. Preis u. Z. 221 an d. Tagbl.-Berl.

Einzelne Möbelstücke bill. zu verk. Frankenstraße 25, 2.

Gebrauchte Möbel

jeder Art kauft Frau Zimmermann, Parichstr. 40, 3. Postkarte genügt.

Paraffin-Stearin-Wachs-

Abfälle kauft zu höchsten Preisen M. D. Grubl, 11 Kirchgasse 11, Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenmarken usw.

Bis zu 20%

zahle ich mehr wie die Konkurrenz für geb. Möbel u. Betten, ganze Haushaltungen, Pensionen u. Nachlässe, auch defekte Rohrstühle. Off. unter 3. 430 an den Tagbl.-Berlag.

Zu kaufen gesucht: Heu und Futtermehl.

Arusc, Paulinenstraße 4. Ein Herr sucht ab 1. Februar ein gut möbl. Zimmer mit Klavier. Offerten u. S. 431 an den Tagbl.-Berlag.

Ein in guten Verhältnissen

lebender alter Herr wünscht bei liebevoller Fürsorge in best. Hause zwei leere Zimmer mit vollständ. guter Verpflegung nebst Versorgung der Wäsche. Off. mit Preisangabe unter 2. 432 an den Tagbl.-Berlag.

Verloren Freitagabend zwisch. 6 u. 7 Uhr von Reichstraße 17 bis Parichstraße 26 großer schwarzer Samtbeutel, Inhalt Fortemonnaie mit 1 Schenkmarschein u. 1.50 Mark Silber u. Nickel. Gegen Belohnung abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 49, 1. Weiße Karte

angelaufen Seleneustraße 10, 1.



Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden fertigt alle Drucksachen in kurzer Frist zu mäßigen Preisen.

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53.

Städt. Petroleumverteilung, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 5.

Für den Monat Februar sind 6300 kg Ausgleichpetroleum zu verteilen. Die Ausgabe der Bezugsmarken erfolgt nur gegen Vorzeigen der Petroleumausweis Karte und zwar:

- 1. Für Zwecke der Heimarbeit und Landwirtschaft an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:
 - A-K am Montag, 29., L-Z am Dienstag, 30. Jan.**
 - 2. Für andere Beleuchtungszwecke, soweit weder Gas noch elektrisches Licht zur Verfügung steht, an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:
 - A-K am Mittwoch, 31., L-Z am Donnerstag, 1. Febr.**
- Dienststunden 8¹/₂—12 und 3—6 Uhr.
Wiesbaden, den 27. Januar 1917. F 448
Der Magistrat.

Geflügelfutter.

Die für den Monat Februar d. J. bestimmte Futtermenge kann bei der zuständigen Verteilungsstelle: Firma **S. J. Meyer und Leop. Marx** binnen 2 Wochen in Empfang genommen werden. Etwa eingetretene Veränderungen in dem Tierbestande sind auf Zimmer 68 — Rathaus — vorher anzuzeigen; unberechtigte Futterabnahme ist strafbar. F 448
Wiesbaden, den 27. Januar 1917. Der Magistrat.

Geburtstagspende.

Stiftung zur Erinnerung an den Geburtstag
Seiner Majestät des Kaisers und Königs 1917.

Wir bitten sehr herzlich um eine Spende, die helfen soll, Kummer und Sorgen in den Wiesbadener Familien der Kriegsbeschädigten zu lindern, nicht versagen zu wollen. **Se. Majestät der Kaiser u. König haben allergnädigst geruht,** uns eine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift für diesen besonderen Zweck zur Verfügung zu stellen, deren Beweiskraft jeder, der einen Beitrag der Erinnerungsstiftung überweist, erhält.

Zürforge für die Angehörigen der Kriegsbeschädigten
Ausschuss vom roten Kreuz, Abteilung IV.
Kunst- und Einzählung auch königliches Schloss, Kavalleriehaus 2. Stod., Zimmer Nr. 16.
Geschäftsstunden täglich von 10 bis 1 Uhr, außer Sonntags. F 244

Deutscher Wehrmannsbund Ortsgruppe Wiesbaden.

Dienstag, den 30. Januar 1917, von abends 8¹/₂ Uhr ab, findet auf der Regelfeldbahn der „Loge Hohenzollern“, Adelheidsstr. 81, ein **Kaisersgeburtstags-Schießen** statt. Unsere Herren Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.
Montag, den 29. Januar 1917, abends 8 Uhr, im Restaurant „Warburg“ (Schwalbacher Strasse):
Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1916 und Entlastung des Rechners (Bericht der Rechnungsprüfer). 3. Voranschlag für 1917. 4. Vorstands-Ersatzwahlen. 5. Wahl der Rechnungsprüfer. 6. Mitteilungen, betr. die B.U.K. 7. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet. F 483
Der Vorstand.

Konkurs-Ausverkauf.

Die in der Konkursmasse der Firma **Hina Astheimer**, Inhaber **Felix Pollack** hier, **Webergasse 7**, noch vorhandenen Warenbestände, wie: **Damen-Hüte, Damen- und Herren-Schuhe, Damen- und Herren-Handschuhe, Mäße und Strogon, Putzartikel u. a. m.** werden zu äußerst herabgesetzten Preisen verkauft. F 208
Der Konkursverwalter.

Seife Mandelfeile ist ein guter Ersatz für fehlende Seife, ein vorzügliches Mittel zum Waschen und Reinigen der Haut. F 21
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

!!Stehgeiger!!

sofort gesucht nach Worms mit Anschlag 1. März nach Dortmund oder Wiesbaden. Zum 1. März gesucht: **Ein- und Dblg.-Geiger, Bassist und Pianist (Ha monium).** Dauer-Engagement, hohe Gage. Offerten an **Kapellmeister Laurens Lauret, Kaffee Odeon, Worms.**

Ladenlokal gesucht.

Für ein Kolonialwarengeschäft wird in der **Wellring-, Eiser oder Schwalbacher Straße** ein geräumiges Ladenlokal mit anschließendem Lagerraum nebst Lagerkeller zum 1. oder 15. März gesucht. Angebote mit Preisangabe und Zeichnungen werden unter **K. 433** im Tagbl.-Verlag entgegengenommen. F 549

Kurhaus-Vorstellungen am Sonntag, 28. Januar.

Nachmittags 4 Uhr
Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.
1. Ouvertüre zur Oper „Rionzi“ von R. Wagner.
2. Malaguena aus der Oper „Boadil“ von M. Moszkowski.
3. Letzter Frühling von E. Grieg.
4. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
5. Walkürenritt aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von Richard Wagner.
6. Fantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

Abends 7 Uhr im großen Saale:
Hauptprobe
zu dem 2. Konzert des Cäcilien-Vereins Wiesbaden.

Wer ist so freundlich und teilt mir die genaue Adresse des **Herrn Heinrich Rupp** aus Berlin, der z. Bt. in Wiesbaden beurl. ist, mit.
Rudolf Fischer,
Adelheidsstraße 70, B.

Der Mann und die Frau, die meiner Frau gestern abend in der Blücherstraße bei ihrem Fall behilflich waren, wollen mir bitte ihre Adresse angeben.
H. Debus, Blücherstraße 35.

10 Waggon
la Braunk.-Nussgrus
0,20 mm,
für Schrägrost- und Planrostfeuerung zur Misohung, abzugeben.
Willi Clauss,
Wiesbaden, Scharnhorststr. 34.

Deutsche Gymnastik.
(Aesthetisch-hygiene. Turnen.)
Unterricht für Kinder, jung Mädchen u. Damen jed. Alters.
Frau Gabriele Dittrich-Bach,
Wilhelmstr. 44, neb. Kaffee Blum.

Biomalz große Dose 2,45 RM.
Drogerie Badt, Lannusstraße 5.
Unsere gutschäumende, feste weiße **Seife Pfund 1 RM.**
so Ing. Herr. Philippsbergstr. 83, B. L.
Sofenträger.
Kräftige Feld-Sofenträger und starke, selbstverfertigte **Handschuhe** u. **Rittmähen** billigst bei **Fritz Strensch, Kirchgasse 50.**

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K 90

Gestern entschlief sanft in ein besseres Dasein, fern von seinem teuren Vaterlande, mein geliebter Gatte, der ehemalige Notar
M. Louis Jacaze.
Die Beerdigung findet Montag, punkt 1 Uhr, nach einer einfachen Totenfeier vom Sterbehause, Elsäßer Platz 6 aus, statt. Blumen-spenden dankend abgelehnt.

Verlangen Sie Telephon 680

für die Reservierung Ihrer Theaterkarten
:: zu Kassenvorverkaufspreisen. ::
Gute Plätze für alle Ränge stets vorrätig.

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof.
Alleinige offizielle Vorverkaufsstelle des Königl. Theaters.

Richlschule zu Siebrich a. Rh.

Realschulabschluss mit Real- und Versuchs-
Kammlungen für das neue Schuljahr nehme ich schriftlich oder an allen Werktagen persönlich zwischen 11¹/₂ und 12 Uhr auf meinem Amtszimmer entgegen.
Prof. Dr. Welmer, Direktor. F 659

Eisbahn in Schierstein.
Gasthaus Drei Kronen
empfiehlt
Kaffee, Kuchen, warmes Essen.

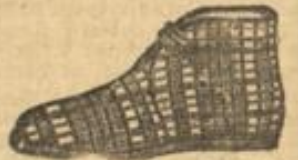
Gemüsefasen :: landw. Samen. Preisliste frei.
Joh. Georg Mollath Nachf., Samenhandlung, Marktstraße 32.

Schuhwaren

werden von uns nur noch gegen Bezugsscheine verabfolgt, erhältlich sind solche von 9—12 vorm. u. 3—5 nachm. in der „Loge Plato“, Friedrichstr. 35.
Dienstags und Freitags nur vormittags.

Wir haben noch

wirklich gediegene, gute, haltbare Qualitäten. Unseren geschätzten Kunden empfehlen wir, so lange unsere Bestände noch sortiert sind, dies Angebot zu beachten, denn



gute Stiefel

werden knapper und vorerst nicht billiger.

Schnallenstiefel
für Damen, Kinder u. Herren in allen Grössen.

Blaue Damen-Tuchschuhe mit Lederspitzenkappen, fester Sohle und Absatzfleck, alle Grössen . . für **2⁵⁰**

Wiesbadener

Schuh-Konsum

an der **19 Kirchgasse 19** an der Luisenstrasse.
Da wir unser Geschäft aufgeben, bitten wir um Angebote für unsere Laden-Einrichtung und Schaufenster-Beleuchtungsgegenstände.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.
Herr Prediger **Gustav Tschira** spricht am Sonntag, den 28. Januar, über das Thema: **„Einigkeit und Recht und Freiheit“.**
Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 5 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Eintritt ist für jedermann frei. Der Beisehrer.

BESUCHSKARTEN
In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Am Sonntag, den 28. Januar, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende **Wiesbadener Apotheken** geöffnet: **Bismarck-Apothek, Bismarckring 29, Drieh-Apothek, Marktstr. 29, Lannus-Apothek, Lannusstr. 20, Victoria-Apothek, Rheinstraße 45 und Wilhelms-Apothek, Luisenstr. 4.** Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 28. Jan. bis einschließlich 3. Febr. von abends 8 bis morgens 8 Uhr. 925

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Sophie Keller

geb. Schniewind,

ist am 25. d. Mts., abends 7 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Arnold Keller.

Helma Keller.

Heinrich Keller, z. Bt. im Felde.

Wiesbaden, Parsy, Essen/kuhr, Camen i. W. Schwalbacher Str. 53.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Januar, nachm. 3¹/₄ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Bon Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.